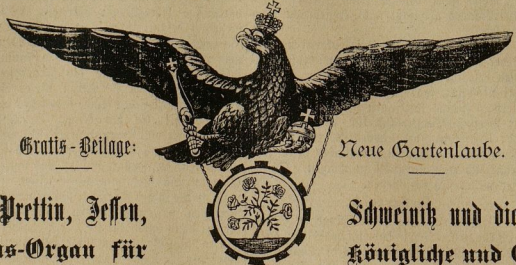


# Annaburger Zeitung.

Politische  
Zeit-  
ung  
Den Preussische  
Schritte des gemein-  
wässern.  
Der C

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einischl. Bestellgeld.  
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Postleitzahl Nr. 627.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die fleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für ausserhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Nekramen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 65.

Dienstag, den 6. Juni 1899.

II. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Impfungen

der im Jahre 1898 geboren, sowie der n den Vorjahren ungenimpft gebliebenen Kinder finden in diesem Jahre inenentlich statt, und zwar:

**Donnerstag, den 8. Juni cr., Vormittags 10 Uhr** für Wiederimpfungen;

**Donnerstag, den 8. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr** aller in den Vorjahren ungenimpft gebliebenen und der vom 1. Januar bis 30. Juni 1898 geborenen Kinder;

**Freitag, den 9. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr** der vom 1. Juli bis 31. Dezember 1898 geborenen Kinder.

**Impfstoff: Alte Methode.**

Hinderungsgründe sind vor dem Termin hier anzugeben, wobei wir bemerken, daß im Falle der Nichterkrankung der Kinder die im § 14 Abs. 2 des Reichs-Impf-Gesetzes 8. April 1874 angeordnete Geldstrafe bis zu 50 Mark oder Haftstrafe bis zu 3 Tagen eintreten wird.

Annaburg, den 25. Mai 1899.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Reizenstein.

### Verhaltens-Vorschriften für die Angehörigen der Impflinge.

§ 1. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Scharlach, Keuchhusten, Keuchhusten, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Vorden herkommen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Verkehr nicht gebracht werden.

§ 2. Die Kinder müssen zum Impftermine mit rein gesondnem Körper und mit reinen kleidern gebracht werden.

§ 3. Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impfings die wichtigste Pflicht.

§ 4. Wenn das hässliche Baden des Impfings nicht ausführbar ist, so verlässe man wenigstens die tägliche sorgfältige Abwaschung nicht.

§ 5. Die Nahrung des Kindes bleibe unverändert.

§ 6. Bei günstigem Wetter darf dasse in freie gebracht werden. Man vermeide im Hochsommer nur die heissesten Tagesstunden und die directe Sonnenhitze.

§ 7. Die Impfstellen sind mit der größten Sorgfalt vor dem Kratzen, Kratzen und vor Beschnitzung zu bewahren. Die Pflaster müssen hinreichend weit sein, damit sie nicht durch Schuhen die Impfstellen reizen.

§ 8. Nach der erfolgreichen Impfung zeigen sich vom vierten Tage ab kleine Bläschen, welche sich in der Regel bis zum neunten Tage unter möglichem Frieden vergrößern und zu erhabenem von einem rötlichen Entzündungsbofe umgebenen Schupfen entwickeln. Diefelben enthalten eine klare Flüssigkeit, welche sich am achten Tage zu trüben beginnt. Vom zehnten bis zwölften Tage beginnen die Naden zu einem Schorfe einzutrocknen, der nach 3 bis 4 Wochen von selbst abfällt.

Die Entnahme der Schorfe zum Zwecke weiterer Impfung ist schmerzlos und bringt dem Kinde keinen Nachtheil.

Wird sie unterlassen, so pflegen sich die Pocken von selbst zu öffnen.

§ 9. Bei regelmässigen Verläufe der Impfpocken ist ein Verband überflüssig, falls aber in der nächsten Umgebung derselben eine harte, breite Rötze entstehen sollte, oder wenn die Pocken sich öffnen, so umwickelt man den Oberarm mit einem in Weinalkohol getauchten oder noch besser mit Wasser befeuchteten Leinen Zeinmanlaggen.  
Bei jeder erheblichen, nach der Impfung entstehenden Entzündung ist ein Arzt zuzuziehen.

§ 10. An einem im Impftermine betanzt zu gebenden Tage erscheinen die Impflinge zur Nachschau. Diefelben erhalten, wenn die Impfung Erfolg hatte, an diesem Tage den Impfschein. Der letztere ist sorgfältig zu verwahren.

§ 11. Kann ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht, (§ 1) nicht in das Impfschal gebracht werden, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Terminstage dem Impfschale anzugeben.

### Oertliches und Provinziales.

**Annaburg.** Bei recht günstigen Wetter wurde hierorts am Sonntage das Schützenfest gefeiert, welchem gefeiert das Königliche folgte. Eingeleitet wurden diese Feiern, welche sich in unserm Orte nun schon zu einem allgemeinen Volksfeste entwickelt haben, am Sonnabend Abend durch Zapfenstreich und Sonntag früh durch Reveille.  
Der Besuch an dem Festplatze war äusserst zahlreich und es herrschte dort bei dem letzten Gesinde der Wüste ein munteres Treiben. Die Zelte konnten kaum alle durstigen Seelen fassen, besonders am Sonntage. Auch wurde im Hagemann'schen Tanzhalle der schönen Kunst Zerpichorens in ausgiebiger Weise geübt.  
Der Anzug des Bürger-Schützen-Vereins erfolgte am beiden Tage Nachmittags und war dieses Jahr der Aufzug in einer grünen und einer schwarzen strompagnie farblicher denn sonst anzusehen. Gestern Abend zogen die Schützen mit ihrem neuen König wieder ein. Beim Königsschützen errang die Königswürde Herr Gastwirt Hagemann. Derselbe gehört der geminen Kompanie an. Bisheriger Schützenkönig war Herr Buchhalter Wagnmann von hier.

**Annaburg.** In diesem Jahre sind die Auswüchse auf eine vortheilhafte Weise durch die Fröhe, welche wir im April hatten, wie auch durch das im Mai übermäßig aufgetretene Regenwetter mit kühler Temperatur sehr herab gemindert. Die Getreide an Feldern und Gärten, welche Obstkörtern gewannen in der Blüthezeit sehr gelitten haben, dieselben in dieser Gegend ganz gering ausfallen. Dagegen durften Kefel und Birnen, die allerdings auch etwas gelitten haben, noch reichlich Ertrag bringen. Die Gärten- und Feldfrüchte sind infolge der anhaltenden kühlern und nassen Witterung überhaupt sehr zurückgeblieben, die Beeren-Getreide scheint besser anzufallen zu wollen. Hoffen wir, daß sich für den Landwirth und Gärtner noch alles zum Besten wenden und die drohenden wirthschaftlichen Verluste nicht zu groß werden.

**Annaburg.** Aus dem jeben erschienenen Geschäftsbericht des Deutschen Kreisverbandes für das Jahr 1898, welcher wiederum bereitetes Zeugnis ablegt von der segensreichen Thätigkeit dieses Verbandes, entnehmen wir nachstehendes. In der Provinz Sachsen bestanden folgende Verbände:

Der Kriegerverband des Reg.-Bez. Magdeburg mit 650 Vereinen und 53971 Mitglieder, derjenige des Reg.-Bez. Erfurt mit 392 Vereinen und 23067 Mitgliedern, sowie die einzelnen Kreis-Kriegerverbände des Reg.-Bez. Merseburg mit 845 Vereinen und 53484 Mitgliedern, unter diesen der Obere und Oesterverband, bestehend aus den Kreis-Kriegerverbänden Liebenwerda, Herzberg und Dargun mit 130 Vereinen und 7311 Mitgliedern. Hierzu gehören auch die beiden hiesigen Vereine: „Krieger- und Landwirths-Verein Annaburg“ und „Militärische Kameradschaft.“ Der ganze Bund hat 295 Verbände (13068 Vereine) mit 1126 292 Mitgliedern und ein Bundesvermögen von 1017238 Mk. An Unterstützungen für Kameraden und deren Witwen wurden 1898 ausgezahlt 108 382 Mk. In den Kriegerverbands-Veranstaltungen und Ganzt. L. Schül. sind 3. 31. 1746 Kinder mitgeführt. Im nächsten Monate wird noch ein drittes Kriegerverbandsfest in Annaburg stattfinden.

**Annaburg.** Nächsten Donnerstage, den 8. d. M., wird eine partielle Communionfeier eintreten. Dieselbe beginnt Morgens 5 Uhr 41 Min. und dauert bis 9 Uhr 27 Min. mittel-europäische Zeit; sie ist auch bei uns sichtbar. Die größte Verkürzung beträgt nur ein Zehntel des Sonnendurchmessers. Wir wollten hierauf unsere Leser, welche an den Vorgängen in der Natur besonders Interesse haben, aufmerksam gemacht haben.

**Annaburg.** Am Freitag voriger Woche und Sonntag fanden hier die i. Zt. angekauften Missionen statt und zwar am erfteren Tage Vormittags eine solche in der Dörschule, worauf Abends ein Familienabend im Hagemann'schen Locale folgte, sowie Sonntags Missionsgottesdienst in der ev. Dörschule. Bei allen diesen Gelegenheiten wies die Herren Missionen auf die hohe Bedeutung und den Werth der Missionen hin und wies ihre Ausführungen besonders durch Schilderung von Erlebnissen und Erfahrungen zu machen und so die Zuhörer zur Theilnahme zu bewegen. In den Wäutern wurden kleine Missionsschriften verkauft, für Zwecke der Mission auch kollektirt. In dem Familienabende war eine große Anzahl von Freunden der Mission erschienen. Hierbei ließ sich auch die Knabenkapelle des Justizrats Dr. Richter vortragen von Kirchengefangen hören. Möchten die Werke der Mission und ihrer Arbeiter durch reichen Gottessegne gelohnt werden.

**Annaburg.** Nach dem Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätigkeits erzielte Getreidepreise wurden am 1. Juni im Kreise Dargun gezahlt pro 100 Kilogramm Weizen 15,00—15,40 Mk., Roggen 14,00—14,50 Mk., Gerste 14,95—16,25 Mk., Hafer 14,20—14,50 Mk.

**Die Maul- und Klauenseuche in Holzberg** und auf der königlichen Domäne Gorrenberg ist erloschen und sind demzufolge die Kreis- bezirke Holzberg und Müggeln jetzt seuchenfrei.  
**Reichsgerichts-Entscheidung.** Wegen Verleumdung ist am 11. Februar von der hiesigen Strafkammer der Präsidenten-Gottlieb Heinrich in Gersdorf zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden. — Seine Revision, in welcher er Verdrängung der Vertheilung rügte, wurde heute vom Reichsgerichte mit der drastischen Begründung verworfen, sei sie zum Theil gegenstandslos, zum Theil unverständlich und zum Theil unzulässig.

Ein gutes Mittel gegen Gicht soll der Sellerie sein. Man thue, täglich zwei große Sellerieknollen, trinke den Saft davon und esse, wenn es möglich, auch die Früchte. Schon nach kurzer Zeit soll man den guten Erfolg witness. Da das Mittel billig und leicht zu beschaffen ist, so ist ein Versuch zu empfehlen.

**Die Zeit des Obstgenusses naht.** Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß es von großem Vortheil ist, wenn man mit dem Obst gleich Brod genießt. Dies gilt namentlich für Kinder, die nach dem Genuss von Obst leicht Unterleibsbeschwerden erhalten. Allen Eltern also, die ihre Kleinen gesund erhalten und namentlich vor Durchfall u. s. w. bewahren wollen, sei empfohlen, ihre Kinder von Klein an daran zu gewöhnen, daß sie Obst nicht ohne Brod essen. — Hier ist auch ein Mittel genannt, das die Bitterkeit der Gurken sofort schließt. Es ist dies das in jeder Apotheke und Drogerie erhältliche überaus saure Kali. Ein klein wenig davon in frischem Wasser aufgelöst, jedoch dieses eine rothe Farbe bekommt, und die geschätzten Gurkenstücke hineingelegt, beseitigt in wenigen Minuten das Bittere. Hierauf spült man in reinem Wasser nach und laßt und behandelt die Gurken wie gewöhnlich.

**Vorsicht! Krenottent!** Der Monat Mai hat zugleich mit der hohen Leuzopst auch das gefährliche Ottergegend aus seinen Schlupfwinkeln in der Waldungen hervorgerlockt. Es sei deshalb hiermit die größte Vorsicht empfohlen.

**Herberg, 2. Juni.** Der hier 10.43 Vorm. fällige Zug der Niederlausitzer Eisenbahn ist bei Langengressau entgleist. Die Lokomotive ist in den hohen Bachmann hineingefahren. Der Fahrer ist schwer, Frau Musikdirektor Wagner aus Schlieben leicht verletzt.

**Friedberg.** Vor etwa drei Wochen genau die uneherechtliche S. hier eines Kindes. Da ihre das Kind im Wege war, hat die uneherechtliche Mutter einige Tage nach der Geburt im Dien verbannt.

**Gelsen i. B., 31. Mai.** Entschieden wurde in vergangener Nacht auf der von hier nach Klauen führenden Straße unweit des Dorfes Entschieden der ledige Klammengruppe Nienkanten aus Delnsig. Der Letztere, welchem jedenfalls aus Eifersucht mehrere Messerstücke in den Unterleib beigebracht worden waren, hat sich verlobt. Unter dem Verdict des Mordes wurden heute früh ein aus Delnsig gebürtiger Schulbuchhändler, sowie ein Kandidat selbigenam und ein Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. — In Zwangsgefängnis wurde der 20jährige zum Militär ausgehobene Sohn des Gutsbesizers Friedrich Kramer, als er sich bei einem Gewitter unter einem Baum gefestigt hatte, vom Blitz erschlagen.

**Impfschub.** In Anbetracht der jetzt stattfindenden Schutzpockenimpfungen möchten wir die Aufmerksamkeit der hies. Wäuter auf den hiesigen Impfschub lenken. Derselbe ist ein ärztlich empfohlenes Verbandsmittel und hat den Zweck, die Impfpocken der Kinder vor Druck und Verletzung, sowie Infektion zu schützen. Bedeutend man, wie förmlich gerade die kleinsten Impflinge die Verletzungen empfinden, die sie sich infolge Juckens und Brennens der Impfstellen durch Kratzen und Schaben unbewusst zufügen, so wird jede Mutter, die ihr Kind lieb hat, die Kosten dieses nicht wirkenden Schutzmittels (30 Pfg.) gern anwenden. Der „Impfschub“ besteht aus 2 kleinen präparierten Verbandstücken und ist in Couvert nebst Gebrauchsanweisung in der hiesigen Apotheke zu haben.



# Kundschau.

## Italien.

ist der Gefangenentwurf zum großen Arbeitsverhältnisses hinunter bedroht mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Unannehmlichkeiten mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark den, der es unternimmt, durch förmlichen Zwang, durch Bedrohung, durch Ehrverletzung oder durch Verursachung von Arbeitslosigkeit oder Arbeitnehmer zur Teilnahme oder Nichtteilnahme an Vereinigungen oder Verbänden zu bestimmen, die eine Einwirkung auf die Arbeits- oder Lohnverhältnisse bezwecken. Gleiche Strafe soll den treffen, der mit gleichen Mitteln die Entlassung oder Nichtentlassung von Arbeitern resp. die Arbeitsniederlegung oder Nichtniederlegung von Arbeit zum Zwecke des Auslaufes beim der Auslieferung, oder die Nachlässigkeit der Parteien zu erzwingen sucht; ebenso, wer Mittelnehmern des Auslaufes oder der Auslieferung deshalb bedroht oder in Verfall erklärt. Gefängnisstrafe trifft den Teilnehmer an einer öffentlichen Zusammenkunft, bei welcher eine der obigen Handlungen begangen ist. Ist infolge des Auslaufes oder der Auslieferung eine Gefährdung der Sicherheit des Reiches oder eines Bundesstaates eingetreten oder Gefahr für Menschenleben und Eigentum herbeigeführt worden, so tritt Justizhaftstrafe bis zu drei Jahren, gegen die Nabelsührer bis zu fünf Jahren ein.

Das Reichstag des Innern hat im Auftrage des Reichsanzlers in Konferenz des abnehmenden Ausschusses der Finanzkommission des Reichstags die finanzielle Auslandsänderung mit dem Professor Stud bezüglich des Defizitverlages: „Die Zahl nach dem Glanz“ eingeleitet. Mit welchem Erfolge dies abgewandt werden. Dem Minister waren bereits 22000 Mark als Voranschlag für das von der Kommission abgelehnte Bild gezeigt worden.

Der von den Ministern erhobenen Forderungen, die Ausschlägungen aus der Fleischschau herauszulassen, tritt der Departementstierarzt Dr. Rudolf Döppel in der „Berl. Tierärztl. Wochenschrift“ mit Entschiedenheit entgegen, indem er auf Grund seiner Erfahrungen die Auslassung der Fleischschauen für die allgemeinen Fleischschauen als eine sehr bedenkliche Maßnahme erklärt. Nicht nur im Interesse der Konsumenten sei auch die Fleischschau bei Ausschlägungen dringlich geboten, sondern noch mehr auf eine erprobte Ausführung der Veterinär-Polizeibestimmungen. Seit Einführung der Fleischschau auf die Ausschlägungen in dem Veterinär-Bezirk Döppel sei infolge der Anzeigen der Notlauff- und Schmelzschmelzfälle durch die Veterinärbehörde die Aufhebung der Schmelzwerke und die Bekämpfung dieser Schmelzwerke wesentlich leichter geworden.

Der Gefangenentwurf über die Bekämpfung der großen Barenhäufung soll dem preussischen Landtage, wie Herr v. Miquel einer Abordnung des Bundes der Handel- und Gewerbetreibenden mittelste, im kommenden Herbst zugehen. Namentlich in Berücksichtigung der in Bayern bereits zur Annahme gelangten Umsatzsteuer, die eine große Anzahl von Unternehmern nach Preußen ziehen werde, erkannte Herr v. Miquel die veränderte Not-

wendigkeit an, in dieser Angelegenheit thatkräftig vorzugehen. Die Kleinrentnerbetriebe könnten sich vollständig auf den guten Willen der Regierung verlassen. Denselben Interessen gegenüber äußerte sich der Minister auch bezüglich des Gefangenentwurfes über die Kommunalwahlreform und betonte, daß dieser ganz besonders im Interesse des Mittelstandes abgefaßt und eingehaft worden sei.

Auf dem Sanger Friedenskongress sind wieder einige Fragen minder wichtigen Inhalts erörtert worden. Sonst aber geht es dort nicht gut, sondern es machen sich bereits allenthalben kleine Intrigen geltend. Nachdem der Versuch, Deutschland für das Scheitern der Konferenz verantwortlich zu machen, ergebnislos verlaufen, versucht man jetzt Frankreich zum Sündenbock zu machen. Dieses aber wehrt sich entschieden.

## Oesterreich.

Bitter ernst liegen die Dinge in Oesterreich-Ungarn. Dort haben sowohl der österreichische Ministerpräsident Graf Thun, wie der ungarische Koloman v. Szell ihre Demission angeboten, weil ein Ausgleich zwischen den beiden Reichshälften auf gesetzlicher Grundlage, und nur so will ihn Ungarn annehmen, nicht durchgeführt zu werden vermag. Tage lang ließ es, der Kaiser werde sich entscheiden, den Grafen Thun fallen zu lassen, dessen antideutsche Politik ja doch im letzten Grunde den Anlaß zu den betäubenden Wirralen bildet; aber der Kaiser vermag es nicht über sich zu gewinnen, den österreichischen Minister abzuweisen zu lassen und damit dem ungarischen Kabinett den Sieg in der Ausgleichsfrage auszusprechen. Anstatt ist es, daß die Minister beider Reichshälften, die schon langdauende sehr persönliche Unterhandlung vernichten lassen, jetzt wieder zu gemeinsamen Verhandlungen beim Kaiser erkünden. Und man will aus dieser Hofschandale folgen, daß die Krise am Ende doch wohl, ohne überhaupt ein Opfer zu fordern, beigelegt werden wird. Sollte benarrigtes wirklich geschehen, so wäre unvorstellbar, wenn die Notwendigkeit einer demütigsten wirtschaftlichen Hebung Ungarns von Oesterreich gegeben, und beide Reichshälften sich dann nur noch durch die Verwaltungen mit einander verbunden. Endgültig steht eben noch nicht fest, und jede Stunde kann eine Veränderung der Situation herbeiführen.

## Italien.

In Italien hat der neue Minister des Innern, Visconti Venosta, mit großer Glanz vor der Kammer debütiert, indem er hier die Versicherung gab, ihre Rechte würden auch bezüglich der äußeren Politik durchaus gewahrt bleiben. Die Kammer solle nun aber auch Vertrauen zur Regierung fassen, die es sich ernstlich angelegen sein lassen werde, die Samumbar-Frage einer für Italien heillosen Lösung entgegenzuführen. Ist diese Angelegenheit bis zu dem Stadium der parlamentarischen Beschließung gekommen, dann würde der Kammer ein entsprechender Gefangenentwurf vorgelegt werden. Abgesehen welche Opfer würden für die geplante Kolonie in China überhaupt nicht gefordert werden. Hierüber werde die Regierung die Vorberathungen zu treffen, daß durch die Kammer in ihrer Entscheidung in keiner

Weise gebunden werde, sondern sie gegebenenfalls vollständige Freiheit der Entscheidung besitze. Die Kammer votierte dann auch mit großer Majorität der Regierung das Vertrauen.

## Frankreich.

In dem großen Unruhezustand an der Seine ist der Dreyfus-Spektakel nun endlich in seiner vorläufigen letzte Phase getreten. Wie schon mehrfach betont, interessiert uns Deutsche die Sammelurteil von Schmutzgeschichten nur noch wenig, wir haben nicht den Glauben für solches Haut-gout, wie die Franzosen ihm beilegen. Bei dem Serieren dieser Seiten aus der französischen Küche sagen wir einfach: Wir danken! Es hat keinen Zweck, diesen ganzen Berg von Korruption und Amoralität, Herrlichkeit und Brutalität noch einmal durchzuarbeiten, es genügt, auf all das tausendmal Gelagte und Bekannte hinzuweisen. Wenn man all die in den Dreyfus-Jauben verwickelten Personen in einen großen Sack steckte und diesen dann ausschüttelte, ein halber oder ganz Nicht-Geistliche käme stets zuerst zum Vorschein. Das Ende der gegenwärtigen Verhandlung vor dem Kassationshofe wird sehrbedeutend sein, das Dreyfus nach Europa zurückzuführen, um vor ein neues Kriegsgericht gestellt zu werden. Bekannt ist mir, er wohl auch nach wieder werden, wenigstens nicht gerade zu lebenslänglicher Verbannung. Jedoch eine militärische Straftat wird dem Exkapitän zur Ehre der Armee wohl nicht aufgehoben werden. Neben der Tragikombie des Dreyfus-Prozesses spielte sich die Gausurkunde des Prozesses Deroulede ab. Der verdrehte Deutschfeindler hat bekanntlich am Abend des Leichenbegängnisses für den Präsidenten Faure versucht, einen Privat-Staats-Treich in Szene zu spielen. Deroulde wurde bekanntlich freigesprochen.

## Amerika.

Die Amerikaner fahlen sich in ihrem Imperialismus gar nicht mehr wohl, da die Dinge auf Kuba beinahe so unheimlich liegen wie auf den Philippinen und sich ein Ende der Schwierigkeiten auch gar nicht absehen lassen will. Mac Kinley und seine Getreuen befinden sich jedenfalls der Verzweiflung nahe.

## Gerechtigkeits.

Dortmund. Sehr leichtfertig hat der Schatzmann Hr. Dohmann in Dortmund gehandelt. Er hatte am 2. Dezember d. J. den Straflosen Flore aus dem Zentralgefängnis zu einer Verhandlung nach Dortmund vorzuführen. Flore bekam 14 Tage Haftstrafe und hätte nun wieder zurückgeführt werden müssen, statt dessen führte Dohmann den Gefangenen zu Herrn Stern, wo man gut es und noch mehr traf. Dann sogen die beiden, denen sich noch ein Fremder bei Flore angeschlossen, von Kneipe zu Kneipe; Flore wurde umgelost aus und eingeht, schließlich kam er nicht mehr. Der Beamte machte ohne Erlaubnis zurück. Dieser wurde nach von Waden wieder festgenommen. Dohmann wurde aus dem Dienste entlassen. Die Strafkommission zu Dortmund verurteilte ihn dazu wegen fahrlässiger Gefangenentführung zu fünf Monaten Gefängnis.

## Aus aller Welt.

Ein Pistolenduell fand in Klaußenburg (Ungarn) zwischen dem Professor Oberhoff und dem Gutbesitzer Rudolph statt, bei welchem Letzterer durch einen Schuß in den Kopf getödtet wurde. D. war von R. wegen einer im Ehegerichte gestohlenen Bemerkung tödlich beleidigt worden.

Er mordet hat in Dresden der Bauarbeiter Kubowitsch seine Ehefrau, sein 14-jähriges Töchterchen, stellte die Wohnung in Brand und erschloß. Der Mörder hat mathematisch infolge einer rätselhaften Gesichtsumänderung gehandelt, die auf keine schwere Krankheit zurückzuführen ist. Er war arbeitslos und sollte aus der Wohnung ermittelt werden.

Ein Damenklub mit sehr bösen Folgen hat sich in Messina angetragen. Dort gerieten die Frau und die Mutter des angesehenen Kaufmanns Bruchetti, die schon seit langer Zeit einander nicht sehr „arum“ waren, in Streit, wobei Bruchetti für seine Mutter eintrat. Aus dem Vorstreit wurde bald ein Faustkampf, an dem sich die Verwandten beider Parteien in einem wahren Feuersifer beteiligten. Der Bruder der Frau vermittelte seinem Schwager das Gesicht. Das ererbte den Mann so sehr, daß er, von seinem Bruder unterstützt, seine Frau, seine Schwestern und eine leibende Großmutter mit einem Dolche ver wundete und seinem Schwager die Lunge durchbohrte; der junge Mann wurde herbeigeführt ins Hospital gebracht. Als sämtliche Kämpfer und Kämpferinnen kampfunfähig waren, erschien die Polizei und verhaftete die ganze noble Gesellschaft.

Ein zweiter Hiob. In der Nähe von London ist kürzlich ein Mr. Robert Sheppard von der Great Western-Eisenbahn überfahren worden. Damit hat sein Leben geendet, dessen Widernatürlichkeit dieienigen des biblischen Patriarchen Hiob entschieden überboten haben dürfte. Im Jahre 1869 nannte sie ihren Anfang, als Sheppard beim Führen eines Koffermagens zu Falle kam und ein Bein seines Gehirns über den Kopf eintraf. Man trug ihn von der Unfallschätte als tot ins Krankenhaus, in dem er jedoch gegen alles Erwarten wieder zum Bewußtsein kam. Nachdem er notwendig genesen, mußte er sich einer Operation unterziehen, welche ihm eine Krücke kostete. Sein nächstes Mißgeschick bestand darin, daß er beim Gantzen mit einer Verfallschmalzmaschine sein Finger seiner linken Hand einbüßte. Dann kam das rechte Auge an die Reihe, das er durch einen hineingestoßenen scharfen Dorn verlor. Kaum hatte er sich von diesen Unfälle wieder soweit erholt, daß er seiner Arbeit nachgehen konnte, als ihm bei der Herstellung einer Hecke von der ausgetretenen Hacke seines Genies die Sehnen der rechten Hand zerschnitten wurden, was ihn erst recht erwerbsunfähig machte. Jetzt hat der ihm ernaltende Ehenbühnen allen Leiden Sheppards ein Ziel gesetzt.

In eine Wochtheater der Rue Marcadet in Paris wurde kürzlich gegen 11 Uhr abends ein etwa 50-jähriger Mann hinein und hat lebend, man mühe ihn retten, seine Tochter habe ihn ein Kneidmesser in die Brust gestochen. Der Arzt ließ den schwer Verletzten die erste Hilfe angedeihen, leitete dann aber zu einem Arzt und dem Polizeikommissar des Viertels. Während ihm ein Notarzband angelegt wurde, nannte der Mann seinen Namen und gab an, daß er Ehenbahnbeamter sei. Er erklärte, daß er mit seiner zwanzigjährigen Tochter Jeanne einen unbedeutenden Streit gehabt, daß diese schließlich ein langes Kneidmesser ergriffen und ehe er es verhindern konnte, einen Stoß nach ihm geführt habe. Der Polizeibeamte

„Herr Baron, es ist das Glück meines Lebens, über welches Sie entscheiden sollen.“ begann Hugo auf's Neue; „ich will Sie nicht unnötig langweilen durch Klagegen meiner Gefühle für Ihr Fräulein Tochter. Um diese zu liebden, müßte ich mich zu sehr ausbreiten, wenn ein Verliebter, wo Sie noch wissen, findet darin häufig kein Erb. und so könnte es mir ebenfalls ergeben. Also mit kurzen Worten, Herr Baron, ich liebe die Baroness Ada mehr wie mein Leben und ich bitte Sie, mir die Hand derselben zu gemäßen.“ Hugo hatte sich erhoben, dabei bemerkte er, daß die Thürportieren des Nebenimmers sich leise bewegten, als befände sich jemand als Lauscher hinter denselben. Auch der Baron war scheinbar überdacht aufgehoben.

„Ach! In der That, das ist eine sehr wichtige und ernste Angelegenheit, die wohl rechtliches Nachdenken erfordert! Ich verhalte dem Kapital meine volle Hochachtung nicht, besonders da, wo es so reell erworben wurde wie bei Ihnen. Ich achte Sie als Mann von Ehre und Grundhüben und betrachte Ihren Antrag als eine Ehre für meine Tochter. Aber, Herr Weidert, ich bin ein Konfessionar, ich habe fast an allerbekanntesten Prinzipien und Ansichten, wie solche seit Jahrhunderten in unserer Familie bestanden. Von meinem Standpunkte aus betrachte ich alle Verbindungen zwischen Bürgerlichen und Aristokraten für unangemessen. Was einmal nicht zusammenpaßt, soll in der Ehe fern bleiben. Ada ist in meinen Grundhüben und Prinzipien erzogen. Sie würden es vielleicht später nicht

Arnaut behängt auch die Seele mit Klammern und macht sie nach von allem, was Mann und Weib ist. Schafstpearce.

# Ada.

3) Roman von ... (Nachdruck verboten).

Ein Mann aber, der einer Eingebung der Gekerkten folgend, seine Favoritin bestaunlich sah, wie der Prinz dich, indem er dir die Kante entzieht, ein solcher Mann steht dieselbe immer noch ein wenig, und ich müßte mich sehr täuschen, wenn ich nicht bestimmt hoffen dürfte, daß er dir möglich sein wird, die Kante wiederzuerlangen, und im letzten Falle dich dann unterer Heirat nicht mehr im Wege, vorausgesetzt, daß dein Mann in eine Scheidung willigt.“

Silba sah Emil an, als verständete sie nicht, was er meine, denn den Sinn dieses Wortes richtig zu deuten, das erschien ihr zu ungebührlich.

„Emil ich begreife nicht, was du meinen kannst! Auf welche Weise sollte es mir denn möglich sein, die Kante wiederzuerlangen? Sehr hübsche ein wenig verlegen.“

„Auf sehr einfache Weise, Silba. Du gehst morgen zum Prinzen, er weiß ja noch in Berlin, wieviel dich ihm zu Füssen, spricht von überzeuher Handlung, die aber nun einmal geschehen ist. Deine Ehre erfordert, daß du diesen Mann, den du gelogst, nun hirtorisch und deine Ehre mit jenem etwas noblen Patron getrennt würdest. Erhöbst ihm Einiges aus deinem unglücklichen Eheleben, wie dein

Mann dich moralisch hat getödtet durch die Behandlung, welche du nicht gewohnt warst. Bei dieser Gelegenheit erwähnt du das Bartei-Geld und die rituelle Bestimmung seiner Durchlaucht, spricht von seinen vergangenen Tagen und bezeugt große Reue über deinen Fehltritt, welcher dich der Achtung eines solchen Mannes, wie der Prinz sei, beraubte und dir einen Jörn zu jagt. Kurz und gut, es müßte denkbar zugehen, wenn es dir dann nicht gelingen sollte, dir die Kante zurück zu erobern! Du verstehst jetzt, was ich meine?“

Silba seufzte schwer und sagte, die Augen zu Boden senkend: „Ich verstehe dich leider jetzt nur zu wohl.“

Und wie vernünftig zusammenbrechend unter dem Druck ihrer moralischen Verkommenheit barg sie ihr Gesicht in den Händen, um die Schamröthe zu verdecken, welche ein Nest edlerer Gefühle ihr in das Gesicht trieb.

## Fünftes Kapitel.

„Wollen Sie dem Herrn Baron, ich bitte ihn um Unterredung unter vier Augen.“

Selbstbewußt, sah stolz wieder dieses Auftrags ertelt.

Der Diener verbeugte sich hoch bis zum Boden und ließ Herrn Hugo Weidert in den Salon eintreten. Dieser hatte reichlich Zeit, die zierliche, elegante, sehr kolossal erscheinende und doch an sich wertvolle Salomenninträge zu prüfen, denn der Herr Baron hielt es für angemessen, den Plebejer ein wenig warten zu lassen.

Ein ironisches Lächeln, wie es Hugo mitunter eigen war, zeigte sich auf seinen Lippen;



begab sich sofort nach der vom Vermordeten besetzten Wohnung. Dort fand er nicht nur das des Mordverfälschers an seinem eigenen Vater beschuldigte Mädchen vor, sondern auch die im Zustande völliger Trunkenheit befindliche Mutter der jungen Negere. Selbstamerweise entspann sich beim Erscheinen des Kommissars zwischen den beiden Frauen ein Wetstreit ehler Seelen. Jedem behauptete von sich, die Thäterin gewesen zu sein. Endlich stellte es sich doch heraus, daß es wirklich die Todter war, die den Vater zu ermorden versucht hatte, aber von der Mutter dazu aufgehetzt wurde. Beide wurden verhaftet. Der Zustand des Mannes ist hoffnungslos.

**Auf der Kaiserwert** an Nord des Schiffschiffes „Stein“ in Kiel, verunglückte der Ritter Schütz dadurch, daß die Felschmiede auf ihn herabfiel und ihm den Kopf zerquetschte. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Der armenische Priester Esferios von dem Kloster in Samsun wurde von Kurben ermordet.

**Zu einer höchst skandalösen Scene** kam es dieser Tage in dem Hause des in der Rue de Bassac wohnenden Kaufmanns Aristide Z. in Paris. Das Ehepaar Z. gab anlässlich der sechsten Wiederkehr seines Hochzeitstages ein opulentes Souper, zu dem man ein halbes Duzend alter Freunde mit ihren Gattinnen eingeladen hatte. Zu aller Entschuldung war man bis zum Diner gelangt. Während Kränze und Blüthensträuße herumgereicht wurden, sollte abgebrachter Sittlichkeit gemäß jeder Festlichkeitsnehmer ein kleines Viedchen vortragen. Eine der anwesenden Damen, eine Mme. K., die über eine mäßige Kontraktsumme verfügte, erweute unterhändlerischen Beifall. Die Gastgeberin, der die mit Schmeicheleien überhäufte Sängerin schon seit längerer Zeit ein Dorn im Auge war, ärgerte sich demnach über den Triumph der Verhassten, daß sie in ihrer Erregung vom Tische aufstand und erklärte, Mme. K. fänge wie ein alter „Lambour“. Die Beleidigte quittierte für die Ehre mit gleicher Münze und bald geriet man beide Damen in einen solchen Paroxysmus von Wut, daß sie sich nie zwei Reden auf einander stützen und mit Häuten und Fäßen bearbeiteten. Die Gatten der Kampferinnen nahmen jeder die Partei seiner Ehehälfte. Auch die Gäste hatten keine Wahl, mußten dem erbobenen Schwallot zusehen, und sich je nach ihrer persönlichen Sympathie und Abneigung auf diese oder die andere Seite stellend, griffen sie herab mit ein. Gläser, Porzellaneinfächer, Silberzeug dienten als Waffen rein. Geschosse. Schelten wurden verströmt, Tische und Stühle umgeworfen, und schließlich eilten auf den wüsten Lärm der Hauswächter und die Nachbarn hinzu. Fünf schließlich herbeigeholte Polizisten machten der Bräuel ein Ende. Es war aber auch die höchste Zeit. Monsieur Z. hatte mit einer schweren Karaffe einen Schlag auf den Kopf bekommen und lag mit gebrochenem Schädel auf dem Fußboden; einem Herrn W. war die Kränze zerfallen und einer „Name“ die Schulter ausgeknien. Die beiden Festindenen waren längst bewußtlos niedergebunden und alle übrigen Anwesenden trugen mehr oder

allem ein Glück beizubringen, eine Aristokratie wie meine Tochter, die alle Wohlthaten und Passiven einer Aristokratie in den Händen ihrer soliden bürgerlichen Häuslichkeit gebracht zu haben. Ich möchte mich sehr freuen, wenn ich nicht anämie, daß Ihre Frau Mutter über die Wahl, welche Sie getroffen, ebenjüngst entsetzt ist als ich.“

Hugo war blaß geworden, verlor aber nicht seine Haltung.

Das soll eine Abweisung sein, Herr Baron! Eine Abweisung, die Sie allerdings in eine sehr noble und lakonische Form gefeilt haben. Sie gestatten dennoch, daß ich Ihnen Einiges darauf erwidere. Sie berufen sich, Herr Baron, auf allerbekannteste Prinzipien und Ansichten. Sie werden mir daher ein offenes Wort verzeihen. Handelt es sich doch darum, mit ein sehr teures Blut zu erhalten und das Mädchen, welches ich über alles liebe, als Frau zu erringen. Wir, die ich in modernen Prinzipien erzogen und im bürgerlichen Hause groß geworden bin, werden Sie nicht verdenken, wenn ich Ihre veralteten Vorurteile als Gespenster einer längst begrabenen Zeit betrachte, die jetzt ihren Spuk nicht mehr treiben dürfen in einer Zeit, wo das Licht moderner Aufschauungen selbst schon in die Höhlen der Bauern hineinleuchtet. Sie sind ein wissenschaftlich gebildeter Mann, Herr Baron. Sie leben in einer Residenz, inmitten des warm pulsernden großstädtischen und modernen Lebens! Hoffe ich es ist ungerichtlich in Ihnen einem Wanne zu begegnen, der noch an den Vorurteilen eines längst

vergangenen Jahrhunderts festhält. Wenn meine Worte zu früh, Herr Baron, so verzeihen Sie dieselben einem Bürgerlichen, der nur ein Prinzip kennt: Frieden und mäßige Ehe und ich, Herr Baron, verzeihe Sie noch eine Kühnheit, die vielleicht auch recht bürgerlich ist, aber ich muß Gemüth haben, vor unsrer Gespräch hier beauftragt hat.“

Und mit diesen Worten zugleich verband Hugo die That. Er schritt zu der Portiere, die dem Salon von einem Nebenzimmer trennte, und schlug dieselben auseinander. Ein Ausruf und ein Schrei der Ueberraschung und Entsetzen auf gleicher Zeit. Den letzteren hatte Ada ausgesprochen, die dicht an der Portiere nun von Hugo als Juchsender entzapt wurde. Sie streckte Hugo beide Hände entgegen.

Es war sehr gut, daß ich mich hier befinde und Kenntnis von dieser Unterredung erhielt. Sollten mir meine Ahnungen doch schon, da ich Baron's Grundzüge kenne, daß Sie eine Abweisung erhalten würden. Aber in diesem Punkte teile ich vollständig Ihre modernen Anschauungen, Herr Weidert. Die Zeiten sind vorüber, in denen man ein Bräutigam in das Kloster sperren, wenn sie einem bürgerlich geborenen Eerlichen ihre Weigerung schenkte.“ Ada trat nun in den Salon. „Dieser Papa, du wirst mir schon erlauben müssen, in dieser Angelegenheit auch eine Meinung zu haben. Ich nehme den Antrag des Herrn Weidert an.“

Dann allerdings, Herr Weidert, habe ich nichts mehr zu sagen; ich wüßte nicht, daß meine Tochter bereits mit Ihnen im Ein-

verständnis ist. Nun, ich habe gewarnt und das Unzeitliche solcher Verbindungen abgewiesen; es ist gut, daß Ada unsere Unterredung mit angehört hat. Es bleibt mir dennach einig der Vorwurf erpart, als hätte ich es zu entgegenkommend eine Partie verweigert, die manche unsers Standes vielleicht als eine sogenannte Geldpartie betrachten könnten, welche ich aus egoistischen Motiven eingeleitet oder doch aus solchen geneigt hätte.“

„Da ist so schön, Herr Baron, daß mich wohl niemals der Vorwurf treffen könnte, als hätte ich vielleicht mit meinen Millionen in eine Baronessie kaufen wollen, um mein Ansehen durch eine Verbindung mit dem Adel zu erhöhen. Man darf nur einen Blick auf Ihre Tochter werfen, um überzeugt zu sein, daß Adas Weibez allein genügt, um einem Mann zu sein, auch wenn sie nicht zufällig die Baronessie von Wartenege wäre.“

Hugo hatte dabei innig die Hand seiner Braut an seine Lippen gedrückt.

Der Baron war ein Mann von vielschicht sam fünfzig Jahren, den jedoch das glücklich ergrante Haar wohl ein Jahrzehnt älter erscheinen ließ.

„Sie sind ein braver Mann, Herr Weidert,“ sagte der Baron, „ich hätte wirklich nicht erwartet, so viel aristokratische Gesinnung bei einem Bürgerlichen zu finden.“ Er ging auf Ada zu und küßte sie auf die Stirn. „Du bist die erste Wartenege,“ sagte er, „die von der Bahn abweicht, welche unsere Familie

seit Jahrhunderten verfolgte, ich will wünschener, daß es zu Deinem Glück ist.“

Ada küßte ihres Vaters Hand und ein Seufzer der Erleichterung hob ihre Brust.

Hugo empfahl sich nun, nachdem der Baron verabschiedet, sofort die Verlobungsanzeigen besorgen zu lassen und aus dem Saal, an welchem die Hochzeit stattfinden sollte, in Rüge kehrtzukehren. Daß die Hochzeit so bald als möglich in Aussicht genommen wurde, war der ausdrückliche Wunsch Hugos, der keine Ruhe fand, ehe er sich sein Glück gefestigt.

Kaum hatte Hugo das Zimmer verlassen, als der Baron sich an seine Tochter wendete. „Ada!“ — „Papa?“

„Du bringst mir und Deinem Bruder ein großes Opfer, ich weiß das, denn Deine Ansichten, welche Du früher angedrungen haben mich zu sehr überzeugt, daß Du ganz im Sinne Deiner von Wartenege über die Ehe zwischen Adeligen und Bürgerlichen denkst. Wenn ich dieses Opfer annehme, so geschieht es in der besten Voraussetzung, Dich dennoch glücklich zu wissen. Dein Verlobter hat sich mit heute von einer Seite gezeigt, die mir Achtung und Respekt vor dem Bürgerthum abgerungen hat. Wer auf solcher Höhe von Anschauungen steht wie Herr Weidert, dem kann man das Prädicat eines vollendeten Cavaliers nicht verweigern. Dieser Mann ist in jeder Beziehung würdig, der Gatte einer Baronessie von Wartenege zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

### Kunst und Wissenschaft.

Basillen in Blumen. Um ihr Leben künstlich beizubehalten werden von den Bakterienforscher doch auch freie Freude verleiht, und wäre sie noch so unbedeutend! Jetzt werden von dieser Gattung des Vieles sogar die fleischlich bestehenden Kinder Stoves verdrängt! Domingo Freyre hat, wie er bei französischen Akademie berichtet (Compt rend. 1899, 1047), in einem neuen Specimen aus der Rochefort sehr schön 12 Basillen vom Typo und 60 Basillen über dem Reesepicel liegenden Gatten aufzufällige Basillen oder Bällchen unter möglicher Vermehrung jeder Uebertragung von Mikro-Organismen durch die benannten Instrumente abgezeichnet und in Alkohol fixirt lassen, in denen sich abnorm Kolonien vorfinden, welche entweder verdrängte Basillen enthalten. Die mit Nitroben behafteten Blüten stammen von Hibiscus rosa sinensis, von einer Hibiscus-Art, von Persica vulgaris (Pfirsich), aber auch, was mehr interessant ist, von Rosen. Aus der Blüte einer nach Hottisch benannten Nospel-art wurde Lepotrichos ostryae (Kaktus) gesüht und aus der von Rosa zallina (contorta) sogar inoentifizierte Basillenzellen, nämlich Streptococcus proterogenus (Stollenbakter), und eine neue, Bacillus galliensis genannte Form. Nun ist es ebenfalls nicht zu vernachlässigen, daß die mit fleischigen Schreien ausgefällten Blütenapparate Organismen zu empfangen, zu fesseln und sammeln, unter denen sich auch schädliche befinden können. Freyre meint jedoch, daß hier nicht nur der Hauptteil seine Hand im Spiele habe, sondern daß geschlechtliche Beziehungen zwischen den Basillen und den Blüten bestehen, in denen sie angetroffen, als Beweise solcher Beziehungen an der folgenden Gattung: die Kulturen von Lepotrichos ostryae besitzen, keine so fleischliche Beschaffenheit, sondern eine solche, die dem Basillenarten, welchen sie entsprechen, die dem Rosenblüten gleichen, worin sie gefunden wurden.

### Vermischtes.

Die Trainbataillone sind nach kaiserlicher Bestimmung künftig in voller Stärke zu den Herbstübungen heranzuziehen.

Eine neue Fahradvorschrift für das Militär ist vom Kaiser erlassen worden. Ueber Verwendung und Munition für Motorfahrer werden in nächster Zeit besondere Festsetzungen getroffen werden. Sämtlich die der neuen Befehlsvorschriften für Motorfahrern wird das hiesige Verwaltungs-Department bei Weitere vorzunehmen.

Zwischen Bremen und Ausland ist es zu einem Konflikt gekommen. Anlaß hierzu hat die J. J. in Bremen erhaltene miderwärtige Behauptung eines russischen Briefers und die Weigerung des dortigen Senats gegen, durch die Befragung der schuldigen Beamten Genehmigung zu leisten. Die russische Regierung hat nun ihren Ministererredeten für Bremen abgerufen.

Nach dem 1898er Jahresbericht der Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel des Allgemeinen österreichischen Apothekervereins und des Wiener Apotheker-Hauptvereins ergaben sich bei den vorgenannten Untersuchungen von Wein und Most folgende ungewöhnliche ungewöhre Bestandteile: eine Kalkmischung mit 67,8 %

zur Beilegung der Wohnungsnot in Düsseldorf beantragt der dortige Oberbürgermeister bei der Stadtratsordnungsverwaltung die Bewilligung eines Kredits von 4 Mill. M.

Butterbeförderung auf der Bahn. Die auf den preussischen Staatsbahnen bereits früher unternommenen Versuche, die als Staadukt aufzugebene Butter während der Beförderung auf der Bahn durch Kühlung mit Eis frisch zu erhalten, werden auch in diesem Sommer bis zum 15. September fortgesetzt werden.

Fischen veröffentlicht die Weinbau-Gesellschaft der Champagne ihre Statistik vom April 1898 bis April 1899. Sie weist in Folge der sich stetig hebenden deutschen Schaumwein-Industrie einen Anfall im Export um 709 292 Flaschen auf. Dagegen hat der Verkauf in Frankreich mit eingeschlossen 8 370 570 Flaschen um 267 9971 Flaschen zugenommen, so daß sich nach Abrechnung des Anfalls im Export noch immer ein Mehrbetrag von 1 970 679 Flaschen ergibt. Der Gesamtumsatz im Jahre 1898-1899 beläuft sich auf 27 397 996 Flaschen. In den Kellereien der Champagneverläge befindet sich ein Vorrat von 106 371 755 Flaschen und 41 305 367 Fekolliter noch in Flaschen lagernden Champagnerweins, also mit diesen von 111 1/2 Millionen Flaschen. Dieser Vorrat langt für etwa vier Jahre, während welcher er natürlich durch neue Ernten ergänzt wird. Beunruhigt sind die deutsche Konkurrenz als durch die in England bevorstehende Erhöhung des Zolls um 21 Centimes für die Flasche, eine Erhöhung, welche bei den billigeren Sorten schwer ins Gewicht fallen kann.

Zur Beilegung der Deuten auf dem Lande macht ein Eisenbahn- und der „Kraza“ folgende Vorschläge: Jede Stadt nehme 300 M. Spargeld, die mittlere und kleineren weniger. Jeder sich demnach in der Stadt niederlassend, Dienst oder Arbeit nimmt, oder dort länger als 14 Tage weilt, hat dieses Geld jinstret zu hinterlegen. Die Zinsen gelten als Steuer. Nicht der Einzelner fort, ohne der Stadt Kosten oder Lsten durch Krankheit, Gefängnis u. m. bereitet zu haben, bekommt er das Geld zurück. Verurteilt jemand mehr Kosten als 300 Mark, so wird er ausgewiesen.

Ueber das in Kiel kürzlich vom Stadel gefommene Kleinsechiff „Erlas Könia Wilhelm“ wird berichtet: Das Baumaterial des dem Typ des „Kaiser Friedrich III.“ entsprechenden Schiffes ist besser Stahl der Krupp'schen Werke. Von der Panzerung wird bis jetzt nur eine innere quertiegende Panzerwand, die Panzerunterbauten und die Panzerwelle, sowie die bis 75 Mm. stark

Panzerbedeck eingebaht. Der Gürtelpanzer von 300 Mm., der Panzer der Türme, der Kalemate, des Kommandoturmes um 150 bis 250 Mm. Stärke wird erst später angebracht. Der Stahl dazu ist nach dem Krupp'schen Verfahren gehärtet. Die Armierung des fertigen Schiffes wird nur aus Schnellablaten, Mähdinenablaten und -Gewebe und 7 Torpedobomben bestehen. Die beiden großen Panzertürme sollen je 2 bis 24 Mm. (Schnellablaten), 12 bis 15 Mm. SK (Mähdinenablaten), und acht Stück bis 15 Mm. Mähdinenablaten. Die drei Hauptmaschinen werden dem Schiff bei ankommen 13000 Pferdekraft eine Geschwindigkeit von 18 Seemeilen in der Stunde verschaffen. Die Hauptmaschinen des Schiffes sind: Länge 135 Meter, größte Breite 20,4, Tiefgang 7,8 Meter. Das Displacement des ausgerüsteten Schiffes soll 11130 Tonnen betragen.

Das deutsche Maß- und Gewichtssystem soll in Südwestafrika eingeführt werden. Eine entsprechende Vorlage wird dem in diesen Tagen zu Berlin zusammentretenden Kolonialrat zugehen.

Ueber unsere Außenpolitik im Jahre 1898 liegen jetzt die endgültigen Zahlen vor. Danach betrug der Wert der Einfuhr 5,74 Milliarden Mark und derjenige der Ausfuhr 4,31 Milliarden. Gegen das Jahr 1897 hat der Anfuhrwert um 575 und der Anfuhrwert um 224 Millionen M. zugenommen.

Straßengänge sollen beauftragt werden einer Verfertigung der zuständigen preussischen Minister in größerem Umfange als bisher zur Ausführung von Landesfuhrtarbeiten herangezogen werden. Die Straßenanlagen hiesig und Kronthal sind bereits in entsprechender Weise vorzulegen. Sie haben jedoch Gefangene nach dem Anfuhrwertausgans Krollhof zur Ausführung von Restaurationen entandt.

### Für Geist und Gemüt.

Acimat.  
Wann Du noch eine Seimat hast,  
So nimm den Kanten und den Stecken  
Und mach sie, mach sie ohne Hast,  
Bis Du erreicht den Fiecken.  
Und strecken mir sein Aeme fisch  
In freud'ger Sehnicht Die entgegen,  
Nicht eine Träne nur ein Die,  
Schnid Die ein einziges Band den Segen;  
Es Du ein Vetter, Du bist reich,  
Oh frant Dein Berg, Dein Gut bekommen,  
Gefunden wirst Du alsoeich.  
Sich Du das fische Wort: Kommont!  
Und ist verneht auch jede Spur,  
Zeit müßte sich Deinen Blick, dem nasen,  
Als grün berast ein Hägel nur  
Von allem, was Du einst verlasten:  
N. nigezand weilt es sich so gut,  
Wie wost Dich Deine Fäße tragen,  
Als ba, wo füll ein Doree kult.  
Das einstens warm für Dich geflassen.  
Albert Träger.  
— Zeitlicher Wind, Student angeheitert, aber's  
finnen); „Guter Mond, Du gestst so fülle —“  
Nachdruck, „Na, da nehme Sie sich doch an ihm  
ein Beispiel.“  
— „Nimm, wenn niemand einen Vogel  
im Sooje — ab! in der Fische!“



**Bekanntmachung.**  
 Unter den Viehhändlern des Arbeiters Zimmermann, Holzbockstraße, des Arbeiters Franz Schade und des Bahnhofschaaffners Weisner, Wabere, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.  
 Annaburg, den 3. Juni 1899.  
 Der Gemeinde-Vorsteher.  
 Reigenstein.

Unter meinen russisch-polnischen Arbeitern ist ein leichter Erkrankungsfall an Pocken festgestellt. Die Krankheit ist jedoch schon in der Abheilung begriffen. Der Erkrankte, welcher bereits wieder arbeiten wollte, ist aber isoliert und es sind alle geordneten Maßnahmen getroffen. Im öffentlichen Interesse gebe ich hieron Kenntnis.  
 Betge, Amtsvorsteher.

**Sopha's**  
 in jeder Ausführung und Preislage,  
**Bettstellen**  
 mit und ohne Matratze,  
 Rohr- und Polsterstühle,  
 sowie **Koffer**,  
 Herren- und Damen-Keisetaschen  
 empfiehlt  
**Otto Fuhrmann**,  
 Annaburg.

Ein **ordentlicher** und **zuverlässiger Mann**, welcher das  
**Zeitungsaustragen**  
 übernehmen will, wird zum 1. Juli d. Jz. gesucht. Meldungen baldigst erbeten.  
 Buchdruckerei der „Annaburger Zeitung“  
**Verzätlich empfohlenen**  
**Impfschutz**,  
 Verband gegen Drucl, Selbstverletzung, Infektion, empfiehlt in Packeten à 30 Pfg. die  
 Apotheke Annaburg.  
**Visitenkarten** liefert sauber und schnell die Buchdruckerei.



**Gegen Fliegen.**  
 Schnaken, Schwaben, Rassen, Flöhe und Wanzen laugt nur „Lahr's Delma“. Es tödet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dankschreiben! Bitte nicht zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Stenklagen. Einzelbeutel 15 Pfg. in Annaburg in der Apotheke.

**Lupinen**  
 zur Saat, gesund und feimfähig empfiehlt noch billig; nach auswärts versende à Ctr. M. 4,60 mit Saat.  
**Adolf Weicholt, Prettin**, am Markt, jed. Freitag Vorm. Bahnhof Annaburg.

**Bilz' Naturheilverfahren**,  
 75. (Substitutions-) Anlage, unverleht, vollständig mit allen Beilagen 2c. Ladenpreis 12 M. 50 Pfg., giebt für 7,50 M. Starb ab  
**H. Steinbeiss, Buchdrucker.**

**„Presto“**  
**-Fahräder**  
 werden von allen Seiten als unübertroffen anerkannt. Tadellosler Bau u. elegante Ausführung Vorzüge, wie bei keinem anderen Fabrikate.  
 „Presto“-Fahräderwerke Günther & Co.  
 Commandit-Gesellschaft  
 Chemnitz.  
 Vertreter für Annaburg und Umgebung:  
**Conrad Müller.**

**Carl Quehl, Annaburg**  
 empfiehlt preiswerth:  
 Herren-Anzüge v. 16—36 Mk.  
 Herren-Ueberzieher von 12—33 Mark.  
 Herren-Loden-Joppen von 3—12 Mark.  
 Herren-Lüstre-Jaquette von 3—6 Mark.  
 Herren-Sommer-Joppen von 1,50—3 Mark.  
 Burschen-Anzüge v. 9—22 Mk.  
 Knaben-Anzüge v. 2—15 Mk.  
 Burschen-Joppen von 1,50—7,50 Mark.  
 Damen-Umhänge von 3—35 Mark.  
 Kinder-Umhänge von 50 Pfg. bis 2 Mark.  
 Kinder-Jacken v. 2—10 Mk.  
 ●● Drell-Jacken. ●●  
 Arbeits-Hosen in Wirta, Halbwohle, Drell und Leder, von 1,50—7,50 Mark.

**Dr. Schwabe's Specificum**  
 gegen Maul- und Klauenseuche  
 1 Flasche 1 Mark  
 hält vorrätig die  
**Apotheke Annaburg.**

**Rohe Kaffee's**,  
 per Pfund von 80 Pfg. bis 1,60 Mark,  
 frischgebrannte Kaffee's  
 per Pfund von 1,00—2,00 M.  
 empfiehlt  
**C. Geist.**

Große Auswahl in gutgearbeiteten  
**Handwagen**  
 empfiehlt billig  
 Annaburg. **W. Grahl.**

Blau und gelb gestrichene starke  
**Handwagen**,  
 Senfenbäume, Hacken, Kisten,  
 Mulden und Luchenschieber  
 empfiehlt  
 Annaburg. **Ernst Linke.**

**Für Theatriner!**  
 Feinsten Perco-Melange und  
 ●● Soudong-Beer ●●  
 à Pfund 2, 3, 4 und 6 M.  
 empfiehlt  
**Max Bucke.**

**Holz-, Mosaik- und Marmor-Barehente**, Wachsnessel für Tischler, in neuesten Mustern,  
 Tischläufer  
 u. f. w. empfiehlt  
**Max Bude.**

**Herren-, Damen- und Kinderhemden**, gut gearbeitet aus Hemdentuch und Dowlas,  
 bunte u. weiße Mädchen- u. Tändelschürzen,  
 von 50 Pfg. an,  
 Strümpfe, farbig u. schwarz, in allen Größen, in guter Waare, Elle von 30 Pfg. an,  
 Kattune und Blaudrucks, waschichte Gingham- u. Zephyrstoffe,  
 Herren-Hosen und Knaben-Anzüge zu haben bei  
 Annaburg. **Sebast. Schimmeyer.**

**Zuckerhonig**,  
 à Pfd. 40 Pfg.,  
 türkisches Pflanzenmilch,  
 à Pfd. 25 Pfg.  
 empfiehlt  
**C. Geist.**  
**Vanille-Zucker**  
 in Packchen à 10 Pfg.  
 empfiehlt  
**Otto Riemann.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das  
 gestörte Nerven- und Sexual-System.  
 Preisensendung für 1 Mk. in Briefmark.  
**Curt Röber, Braunschweig.**

**Im Saale des „Waldschlößchens.“**  
 Einem hochgeehrten Publikum von Annaburg und Umgegend erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich am kommenden  
**Sonntag, den 11. und Montag, den 12. Juni**  
 im Saale des „Waldschlößchens“  
 wiederum brillante Vortellangen in Spezial-Vorführung

**ff. Matjes- Heringe**  
 empfiehlt  
 Julius Kählig.

Das beste Mittel gegen  
**Haarwurzeltzündung**  
 empfiehlt  
 O. Rübe.  
 Vorzüglichen vollsaftigen  
**Schweizerkäse**  
 empfiehlt  
 Otto Riemann.

**„Lebender Photographien“**  
 veranstaltet. Während meiner Abwesenheit bin ich stets bemüht gewesen, mein Repertoir durch interessanter Neuheiten und Novitäten nur allerersten Ranges auszufüllen. Und kommt unter vielen Anderen als ganz neu zur Ausführung:  
**Die Palästina-Reise des deutschen Kaiserpaars.**  
 Festspiele in Jerusalem. Einzug des deutschen Kaisers in Jerusalem. Rückkehr Ihrer Majestäten von Bethlehem u. f. w.

**Fahrräder**  
 Marke **Urania**  
 unter Garantie von M. 35 an.  
 Annaburg. **Oscar Scheibe.**  
**Aecht**

Echte Prima  
**Gußstahl-Sensen**  
 und **Sicheln**,  
 sowie Wehsteine, Senfenbäume und Hacken  
 empfiehlt billig  
 Annaburg. **Wilh. Grahl.**

**Der spanisch-amerikanische Krieg.**  
 Das gefürchtete Kriegsschiff vor der Explosion. Amerikanische Matrosen begeben sich an Bord. Amerikanisches Kriegsschiff fallend. Spanische Gebirgs-Artillerie. Spanische Artillerie feuernd. Stützgarter Dragoner-Regiment Nr. 26. Dünnerschüßlingen. Dragoneerpferde durchschimmeln einen Fluß. Im Direktionszimmer. Unbehagliche Verwundung. Der Herr und sein Kist. Der Soldat und seine Schwebelochschlacht.  
**Ballet des Catelet-Theaters in Paris, sowie Schantunen im Tuilleriesgarten, Kupfferschlacht u. f. w.**  
 Als vorstehend zusammengestelltem Programm dürfte ein hochgeehrtes Publikum ersehen, daß ich mich auch diesmal bemühen werde, nur etwas Gutes und Schönes vorzuführen, und empfehle ich schon jetzt mein Unternehmen dem allgemeinen Wohlwollen. Setze wiederum einem recht zahlreichen Besuch meines Theaters entgegen.  
 Hochachtungsvoll  
**P. Steinhausen.**

**Creolin (Pearson)**  
 empfiehlt als bestes Vorbeugungsmittel gegen Maul- und Klauenseuche die  
 Apotheke Annaburg.

Die rechtzeitig eingetroffenen **Pratzerlinge** und **Sardinen** bringe heute meiner werthen Kundenschaft in empfehlende Erinnerung. O. Rübe.

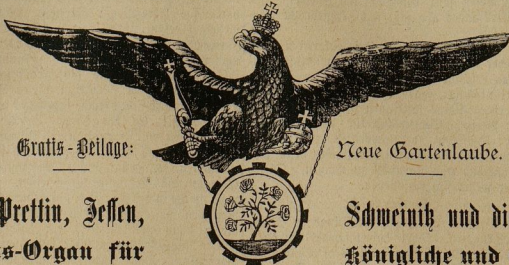
**Preise der Plätze:** 1. Platz nummerirt 75 Pfg. 2. Platz 50 Pfg. 3. Platz 30 Pfg. Kinder die Hälfte. **Wickets im Forderkauf** bei Herrn Buchbindereit. **Jäckel** und im **Theaterlokal:** 1. Platz nummerirt 60 Pfg. 2. Platz 40 Pfg.  
**Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.**  
 Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



# Annaburger Zeitung.

Politische  
Denk  
Sache des gemein  
wichtigen  
Interesses.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einchl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreisliste Nr. 527.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinbändige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des streifen Art eingesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften, königliche und Gemeinde-Beihörden.

No. 65.

Dienstag, den 6. Juni 1899.

II. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Impfungen

der im Jahre 1898 geborenen, sowie der u den Vorjahren unimpft gebliebenen Kinder finden in diesem Jahre unentgeltlich statt, und zwar:

**Donnerstag, den 8. Juni cr., Vormittags 10 Uhr** für Wiederimpfungen;

**Donnerstag, den 8. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr** aller in den Vorjahren unimpft gebliebenen und der vom 1. Januar bis 30. Juni 1898 geborenen Kinder;

**Freitag, den 9. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr** der vom 1. Juli bis 31. Dezember 1898 geborenen Kinder.

### Impf-Kofal: Affe Stule.

Einberufungsgründe sind vor dem Termin hier anzugeben, wobei wir bemerken, daß im Falle der Nichterkrankung der Kinder die im § 14 Abs. 2 des Reichs-Impf-Gesetzes im 8. April 1874 angeordnete Geldstrafe bis zu 50 Mark oder Haftstrafe bis zu 3 Tagen eintreten wird.

Annaburg, den 25. Mai 1899.

### Der Gemeinde-Vorsteher.

Reisenstein.

### Verhaltens-Vorschriften für die Angehörigen der Impflinge.

1. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Scharf, Keuchhusten, Flecktyphus, rothfarbene Entzündungen oder die natürlichen Wunden herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termin nicht gebracht werden.
2. Die Kinder müssen zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden.
3. Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflings die wichtigste Pflicht.
- 4.

Wird sie unterlassen, so pflegen sich die Väter von selbst zu öffnen.

§ 9. Bei regelmäßigem Verlaufe der Impfsproben ist ein Verband überflüssig, falls aber in der nächsten Umgebung derselben eine harte, breite Rötthe entstehen sollte, oder wenn die Wunden sich öffnen, so umwickelt man den Oberarm mit einem in Baumöl getauchten oder noch besser mit Zafersäure bestrichenen feinen Leinwandlappen.

Bei jeder Entzündung, nach der Impfung entstehender Entzündung ist ein Arzt zuzuziehen.

§ 10. An einem im Impftermine betraut zu gebenden Tage erscheinen die Impflinge zur Nachschau. Dieselben erhalten, wenn die Impfung Erfolg hatte, an diesem Tage den Impfschein. Der Letztere ist sorgfältig zu verwahren.

§ 11. Kann ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht, (§ 1) nicht in das Impfbüro gebracht werden, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Terminstage dem Impfarzte anzuzeigen.

### Oertliches und Provinzielles.

**Annaburg.** Bei recht günstigen Wetter wurde hierorts am Sonntage das Schützenfest gefeiert, welchem getreu das königliche Festzelt, Eingeladet wurden diese Feiern, welche sich in unserm Orte nun schon zu einem allgemeinen Volksfeste entwickelt haben, am Sonntage Abend durch Zaufestreich und Sonntag früh durch Weibele. Der Besuch auf dem Festplatze war äußerst zahlreich und es herrschte dort bei dem lustigen Gesinde der Wähele ein munteres Treiben. Die Feste konnten kaum alle dreiigen Seelen fassen, besonders am Sonntage. Auch wurde im Hagemann'schen Tanzsaal der schönen Kunst Terpsichorens in ausgiebiger Weise geübt. Der Anzug des Bürger-Schützenvereins erfolgte am beiden Tagen Nachmittags und war dieses Jahr der Anzug in einer grünen und einer schwarzen strompante Hattlicher beim sonst anzusehen. Gelesen Abend zogen die Schützen mit ihrem neuen König wieder ein. Beim Königsschlesien errang die Königswürde Herr Gastwirth Hagemann. Derselbe gehört der grünen Compagnie an. Bisheriger Schützenkönig Herr Buchhalter Bachmann von hier.

**Annaburg.** In diesem Jahre sind die Schäden auf eine vortheilhafte Weise durch die Fröste, welche wir im April hatten, und durch das im Mai übermäßig aufgetretene Regenwetter mit früher Temperatur herab gemindert. Die Ernte an Pflanzen und Früchten, welche Distrikten gerade der Blüthezeit sehr gelitten haben, dürfte heiliger Gegend ganz gering ausfallen. gegen dürftigen Mehl und Weizen, die wenig aus etwas gelitten haben, noch frisch Ertrag bringen. Die Garten- und Früchte sind infolge der anhaltenden Regen und nassen Witterung überhaupt sehr gelitten, die Beeren-Ernte scheint sich ansetzen zu wollen. Dessen wir, daß für den Landwirth und Gärtner noch alles in besten Verstand und die drohenden wirtschaftlichen Verluste nicht zu groß werden.

**Annaburg.** Aus dem hohen ersehnten Verzichtsbüchlein des Deutschen Krieges wird für das Jahr 1898, welcher wieder bereitetes Zeugnis ablegt von der lothschreien Thätigkeit dieses Verbandes, nehmen wir nachstehendes. In der Provinz Sachsen bestanden folgende Verbände:

Der Kriegerverband des Reg.-Bez. Magdeburg mit 650 Vereinen und 53071 Mitgliedern, derjenige des Reg.-Bez. Erfurt mit 392 Vereinen und 23067 Mitgliedern, sowie die einzelnen Kreis-Kriegerverbände des Reg.-Bez. Merseburg mit 845 Vereinen und 53484 Mitgliedern, unter diesen der Elbe- und Osterverband, bestehend aus den Kreis-Kriegerverbänden Pöthenwerra, Herzberg und Torgau mit 130 Vereinen und 7311 Mitgliedern. Hierzu gehören auch die beiden hiesigen Vereine: „Krieger- und Landwehr-Verein Annaburg“ und „Militärische Kameradschaft.“ Der ganze Bund hat 295 Verbände (13068 Vereine) mit 1126232 Mitgliedern und ein Bundesvermögen von 1017238 M. An Unterthätigkeiten für Kameraden und deren Wittwen wurden 1898 ausgezahlt 108382 M. In den Kriegerväternhäusern Nürnberg und Gantsh. i. Schl. sind 7. 31. 176 Kinder untergebracht. Im nächsten Monate wird noch ein hiesiger Kriegerväternhaus in beschriebener Weise eingeweiht werden.

**Annaburg.** Nächsten Donnerstags, den 8. d. M., wird eine partielle Sonnenförmnis eintreten. Dieselbe beginnt Morgens 5 Uhr 41 Min. und dauert bis 9 Uhr 27 Min. mittelluropäische Zeit; sie ist auch bei uns sichtbar. Die größte Verfinsternung beträgt nur ein Zehntel des Sonnendurchmessers. Wir wollen hierauf unsere Leser, welche an der Vorgänge in der Natur besonderes Interesse haben, aufmerksam gemacht haben.

**Annaburg.** Am Freitag voriger Woche und Sonntag fanden hier die s. Z. angefündigten Missionen statt und zwar am erfteren Tage Vormittags eine solche in der Dörschule, worauf Abends ein Familienabend im Hagemann'schen Locale folgte, sowie Sonntags Missionsgottesdienst in der ev. Dörschule. Bei allen diesen Gelegenheiten wiesen die Herren Missionenprediger auf die hohe Bedeutung und den Werth der Missionen hin und wussten ihre Ausführungen besonders durch Schilderung von Erlebnissen und Erfolgen aus der Missionstätigkeit interessant zu machen und so die Zuhörer zur Theilnahme zu begeistern. In den Paaren wurden kleine Missionsschriften verkauft, für Zwecke der Mission auch kollektiv. In den Familienabende war eine große Anzahl von Freunden der Mission erschienen. Hierbei ließ sich auch die Knabenabtheile des Instituts durch Orchesterchor von Kirchengängern hören. Wägen die Werke der Mission und ihrer Arbeiter durch reichen Gottessegens gelobt werden.

**Annaburg.** Nach dem Bericht aus der Landwirthschaftsammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise wurden am 1. Juni im Kreise Torgau gezahlt pro 100 Kilogramm Weizen 15,00—15,40 M., Roggen 14,00—14,50 M., Gerste 14,95—16,25 M., Hafer 14,20—14,50 M.

**Die Maul- und Klauenseuche in Holzdorf** und auf der königlichen Domäne Gorrenberg ist erloschen und sind demzufolge die Amtsbezirke Holzdorf und Wülgeln jetzt feuchtfrei.

**Rechtsgerichts-Entscheidung.** Wegen Verleumdung ist am 11. Februar von der hiesigen Strafammer der Fischmermeister Gottlieb Feinrich in Gorrensdorf zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden. — Seine Revision, in welcher er Verzicht auf die Vertheidigung rügte, wurde heute vom Reichsgerichte mit der drastischen Begründung verworfen, sei sie zum Theil gegenstandslos, zum Theil unverständlich und zum Theil unzulässig.

**Ein gutes Mittel gegen Gicht** soll der Gallerte sein. Man kocht täglich zwei große Gallertebecken, trinke den Saft davon und esse, wenn es möglich, auch die Fröchte. Schon nach kurzer Zeit soll man den guten Erfolg spüren. Da das Mittel billig und leicht zu beschaffen ist, so ist ein Versuch zu empfehlen.

**Die Zeit des Obigenesles naht.** Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß es von großem Vortheil ist, wenn man mit dem Obst gleich Brod genießt. Dies gilt namentlich für Kinder, die nach dem Genieß von Obst leicht Unterleibsbeschwerden erhalten. Allen Eltern also, die ihre Kleinen gesund erhalten und namentlich vor Durchfall u. s. w. bewahren wollen, sei empfohlen, ihre Kinder von klein an daran zu gewöhnen, daß sie Obst nur mit Brod essen. Hier ist auch ein Mittel genannt, daß die Vittefort der Gurken sofort befeuchtet. Es ist dies das in jeder Apotheke und Drogerie erhaltene Überaugenlaure Saft. Ein klein wenig davon in frischen Wasser aufgelöst, jedoch dieses eine rothe Farbe bekommt, und die gelösteten Gurkenstücke hineingelegt, befeuchtet in wenigen Minuten das Vittefort. Hierauf spült man in reinem Wasser nach und wäscht und behandelt die Gurken wie gewöhnlich.

**Vorsicht! Aemmotern!** Der Monat Mai hat zugleich mit der hohen Lenzesprache auch das gefährliche Otterngewicht aus seinen Schlafmühen in den Waldungen hervor gelockt. Es sei deshalb hiermit die größte Vorsicht anempfohlen.

**Herberg.** 2. Juni. Der hier 1043 Born. fällige Zug der Niedertaucher Eisenbahn ist bei Langenragau entgleist. Die Lokomotive ist den hohen Bahndamm schabgefahren. Der Fahrer ist schwer, Frau Mühlendirektor Wagner am Schenkel leicht verletzt.

**Freiberg.** Vor etwa drei Wochen geschah die unerwartete Naht auf der von hier nach Plauen führenden Straße unweit des Dorfes Altmargen der ledige Klempnergehilfe Altmann aus Oelsnitz. Der Letztere, welchem jedenfalls aus Eiferdurst mehrere Meßerstücke in den Unterleib beigebracht worden waren, hat sich verlost. Unter dem Verdachte des Mordes wurden heute früh ein aus Oelsnitz gebürtiger Schulmadergehilfe, sowie ein Konditor festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. — In Zwickau wurde der 20jährige zum Militär ausgehobene Sohn des Gutsbesizers Friedrich Kramer, als er sich bei einem Gevatter unter einem Baum gefüllt hatte, vom Blig erschlagen.

**Oelsnitz i. A.** 31. Mai. Ertröden wurde in verangenehter Naht auf der von hier nach Plauen führenden Straße unweit des Dorfes Altmargen der ledige Klempnergehilfe Altmann aus Oelsnitz. Der Letztere, welchem jedenfalls aus Eiferdurst mehrere Meßerstücke in den Unterleib beigebracht worden waren, hat sich verlost. Unter dem Verdachte des Mordes wurden heute früh ein aus Oelsnitz gebürtiger Schulmadergehilfe, sowie ein Konditor festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. — In Zwickau wurde der 20jährige zum Militär ausgehobene Sohn des Gutsbesizers Friedrich Kramer, als er sich bei einem Gevatter unter einem Baum gefüllt hatte, vom Blig erschlagen.

**Impfschein.** In Anbetracht der jetzt stattfindenden Schutzimpfungen möchten wir die Aufmerksamkeit der betr. Mütter auf Hartmann's Impfschein lenken. Derselbe ist ein bereits erprobtes und bewährtes Mittel und hat den Zweck, Impfsproben der Kinder vor Druck und Verletzung, sowie Injektion zu schützen. Bedenkt man, wie schmerzhaft gerade die kleinsten Impflinge die Verletzungen empfinden, die sie sich in Folge Juckens und Brennens der Impfsproben durch Kratzen und Schaben unbewußt zufügen, so wird jede Mutter, die ihr Kind lieb hat, die Kosten dieses sicher wirkenden Schutzmittels (30 Pfg.) gern anwenden. Der „Impfschein“ besteht aus 2 kleinen präparierten Verbandstücken und ist in Couvert nebst Gebrauchs-Anweisung in der hiesigen Apotheke zu haben.

